

St. Pauli pinkelt zurück

Wandfarbe lässt Urin abprallen

Hamburg. Den Anwohnern von Hamburgs Partymeile St. Pauli stinkt es: Weil Betrunkene in dem legendären Stadtteil überall hinpinkeln und Verbote oder Bußgelder nichts nutzen, hat die Interessengemeinschaft St. Pauli e.V. eine ungewöhnliche Aktion gestartet. Dabei wurden Wände, an die in dem Viertel oft gepinkelt wird, mit superhydrophobem Lack beschichtet, berichtete der „St. Pauli Blog“. Dieser ist so wasserabweisend, dass der Urin abprallt und zurückgespritzt wird. So sollen Wildpinkler gestoppt werden. „Mittlerweile sind viele von den Wänden mit dem Lack versehen“, sagt Julia Staron von der IG St. Pauli. Einige Fassaden tragen Hinweisschilder mit der Aufschrift „Hier nicht pinkeln“, aber nicht alle. „Liebe Wildpinkler seid gewarnt: St. Pauli pinkelt ab sofort zurück“, heißt es daher. Wildpinkeln ist eine Ordnungswidrigkeit und wird mit einem Bußgeld ab 35 Euro geahndet. Nach Angaben der Polizei liegt es jedoch im Ermessen der Beamten, ob sie einen Wildpinkler nur mündlich verwarnen oder ein Ordnungswidrigkeitsverfahren einleiten.

Autofahrerin übt mit Faust Selbstjustiz

Markoldendorf. Nach einem ungewöhnlichen Fall von Selbstjustiz im Straßenverkehr fahndet die Polizei im Kreis Northeim nach einer prügeln den Beifahrerin. Die Frau hat einem Rentner einen Faustschlag ins Gesicht versetzt, weil sie ihm offenbar die Schuld an einem Bremsmanöver gab, bei dem sie verletzt wurde. Wie die Polizei am Dienstag mitteilte, hatte der 74-Jährige mit seinem Auto ein Firmengelände verlassen wollen. Ein vorbeifahrender Kastenwagen musste bremsen. Die nicht angeschnallte Beifahrerin wurde dabei nach vorne geschleudert. Fahrer und Beifahrerin gingen zum Auto des Rentners. Der Mann sagte, seine Frau habe sich verletzt. Die Frau sagte nichts und schlug dem Rentner durch das geöffnete Seitenfenster die Faust ans Kinn. Anschließend fuhr das Paar davon.



Postkartenidylle Brokeloh: Diese Fotos hat Bloggerin Yvonne als Impressionen von ihrem Urlaub im Landkreis Nienburg auf die Internetseite meinNiedersachsen.de gestellt.

FOTOS: WWW.JUSTRAVELOUS.DE

Auf Reiseblogs berichten Weltenbummler meist von Palmen, Sand und Meer. Nicht so auf meinNiedersachsen.de Die neue Webseite der Tourismusbehörde soll vor allem junge Leute ins Reiseland Niedersachsen locken. Urlaub zwischen Harz und Nordsee wird zudem immer beliebter: 2014 verzeichneten die Statistiker mehr Gäste als je zuvor.

VON MAX POLONYI

Hannover. „Brokeloh ist wie aus einem Bilderbuch.“ Yvonne war mal ein Wochenende dort, sie muss es wissen: Landkreis Nienburg, 380 Einwohner, Niedersachsenhäuser, Feld an Feld – „ein Traum von einem Dorf“, schreibt sie in ihrem Blog justtravelous.de. Yvonne ist Autorin auf meinNiedersachsen.de, eine neue Webseite der niedersächsischen Tourismusbehörde (TMN), die seit Kurzem online ist. Die Seite ist ein Reiseblog, der nicht von exotischen Ländern, von Palmen und türkisblauem Wasser erzählt, sondern von Abenteuern zwischen Brocken und Wattenmeer – erlebt und aufgeschrieben von Wochenendausflüglern, wie Yvonne. So soll auch die digitale Generation auf das Reiseland Nie-

dersachsen aufmerksam werden – Tourismusmarketing 2.0, könnte man sagen.

Reisende „berichten über ihren Urlaub in unserem Bundesland, geben Tipps und Anregungen, andere informieren sich, lassen sich inspirieren. Das ist die Idee, die hinter der Plattform steckt“, sagte Wirtschaftsminister Olaf Lies zum Start der Webseite. Er hat meinNiedersachsen.de auf den Weg gebracht – ein „interaktives Angebot, dass es bisher noch nicht gab“ und das dem „Megatrend der Digitalisierung“ gerecht werde. „Authentisch“ und „trendig“ sei das. Tatsächlich ist das Projekt außergewöhnlich: Kein anderes Bundesland hat bisher ein ähnliches Konzept realisiert.

meinNiedersachsen.de sammelt Berichte, Fotos und Videos von Urlaubern – nach dem Prinzip von Reisenden für Reisende. Die Seite teilt das zweitgrößte Flächenland des Bundes in 14 Regionen auf – vom Harz bis an die Nordsee, von Oldenburg bis ins Wendland. Potenzielle Urlauber können so wählen, von wo sie einen Reisebericht lesen möchten. Außerdem können sie angeben, ob sie eher Aktivurlaub oder solcher mit Kindern interessiert – die Webseite filtert die Berichte dann nach Wunsch. Jeder kann selbst zum Autor werden und Bilder

auf die Seite laden – so will es das Konzept: „Keine Werbetexte von bezahlten Tourismusmanagern, sondern Erlebnisse von Privatpersonen“, sagt Nadine Bungenstock von der TMN. Und wenn es mal jemandem nicht gefallen hat, im selbst ernannten „Land der Ideen“? „Das kann passieren – wir zensieren nichts, solange keine Gesetze gebrochen werden oder Schimpfwörter und Beleidigungen im Text vorkommen. Das macht ja den authentischen Charme aus.“

Der authentische Charme liest sich bei Reisebloggerin Yvonne und ihrem Bericht aus Brokeloh so: „Irgendwie ist Brokeloh schon ein Dorf wie jedes andere. Wenn was passiert, dann geht das in Brokeloh unter den 380 Einwohnern schneller viral als auf Facebook. Kein Wunder, die Internetverbindung ist auch ein bisschen lahm.“ In jedem Reiseführer kämen solche Sätze wohl einem fürchterlichen Verriss gleich, nicht so auf meinNiedersachsen.de – hier hat Ehrlichkeit System. So liest man, wie Autorin „Elicheba“ eine Nacht im Landhaus Averbek in der Lüneburger Heide verbracht hat, zum Frühstück gab es Körnerbrötchen mit Camembert und Kräutertee, oder wie Bloggerin Tina einmal vor Jever in das

Fahrwasser eines Schiffes schwamm und danach eine Standpauke von einem Polizisten erhielt.

Die Webseite soll den Tourismus in Niedersachsen ankurbeln, der ohnehin nicht schlecht dasteht: 2014 endete mit einem Gästerekord, wie das Landesamt für Statistik jetzt mitteilt: 40,4 Millionen Übernachtungen zählten die Statistiker im vergangenen Jahr – darunter machten 13,1 Millionen Gäste von auswärts Urlaub zwischen Harz und Brocken, 2,2 Prozent mehr als im Vorjahr, das sei bisheriger Höchstwert seit Beginn der Statistik.

„In Niedersachsen gibt es eben schier unendliche Möglichkeiten, Urlaub zu machen. Berge, Wald und Meer – alles, was das Herz begehrt“, begründet Bungenstock den Erfolg. Und dazwischen gibt es Dörfer, 380 Einwohner, plattes Land, Feld an Feld. So wie Brokeloh. „Mit allem drum und dran. Jeder kennt jeden, jeder duzt jeden und jeder weiß über jeden Bescheid“, schließt Yvonne. „Eben wie im Bilderbuch.“

Sehen Sie sich das Portal meinNiedersachsen.de an. Scannen Sie dazu das Bild mit der Live-App.

ANZEIGE

Danke für Ihre Treue!

Liebe Abonnenten, jede Woche verlosen wir zwei 3-Gänge-Abendmenüs für je zwei Personen im Restaurant 1783, der öffentlichen Gastronomie des Club zu Bremen am Bremer Marktplatz.

Gewonnen haben diese Woche:

Abo-Nr. 3612941
Abo-Nr. 2606523

Ist Ihre Abo-Nummer dabei? Dann melden Sie sich bitte unter Telefon 04 21 / 36716677 oder abonnentenservice@weser-kurier.de

Ihre Abo-Nummer finden Sie auf Ihrer AboCard.

WESER KURIER Exklusiv

Pool undicht: Keller unter Wasser

Hamburg. Aus dem Pool eines Fitnessstudios in Hamburg sind rund 100.000 Liter Wasser in den darunterliegenden Keller geflossen. Wie die Feuerwehr am Dienstag berichtete, war vermutlich ein Defekt an der Pumpenanlage die Ursache. Die Feuerwehr musste bei dem Einsatz am Montagabend große Geräte heranschaffen, um die verbliebenen 400.000 Liter Wasser aus dem Becken zu pumpen. Das chlorhaltige Wasser wurde fachgerecht entsorgt, damit es nicht in das Oberflächenwasser gelangt. Zur Höhe des Sachschadens gibt es bislang noch keine Angaben.

Brandstifter gesucht: 5000 Euro Belohnung

Sarstedt. Nach rund 30 Brandstiftungen in Sarstedt (Kreis Hildesheim) hat die Staatsanwaltschaft Hildesheim 5000 Euro Belohnung für Hinweise auf die Täter ausgesetzt. Der oder die Täter gehen seit einem Jahr fast immer nach derselben Methode vor, sagte ein Polizeisprecher. „Sie legen Feuer in Papier- und Mülltonnen oder in Schuppen in der Nähe von Wohnhäusern.“ Dabei haben die Flammen wiederholt auf Gebäude übergelassen. So wurde im Januar eine Familie obdachlos, deren Haus durch ein Feuer unbewohnbar wurde.

Es roch so komisch

Polizei entdeckt in Lagerhalle Cannabis-Plantage / Drei Männer in Haft

Lüneburg. Bei der Entdeckung einer Marihuana-Plantage in Lüneburg hat die Polizei Drogen im Wert von einer halben Million Euro sichergestellt. Das teilte eine Polizeisprecherin am Dienstag mit. Drei Verdächtige sitzen inzwischen in Haft. Nach einem Hinweis von Passanten auf „komische Gerüche“ in einem Industriegebiet wurden die Polizisten in einer Lagerhalle fündig. Dort stellten sie 45 Kilogramm Marihuana sicher und nahmen einen 53-Jährigen fest. Der Mann wurde laut Polizei mit europäischem Haftbefehl gesucht, weil er zwischen 2004 und 2006 in Solingen Cannabis angebaut hatte. Anschließend durchsuchte die Polizei ein Haus in Buchholz in der Nordheide, wo die Beamten zehn weitere Kilogramm Marihuana entdeckten. In Buchholz wurden eine 26-Jährige und ein 33 Jahre alter Mann festgenommen.



Die Lüneburger Lagerhalle mit Hunderten von Cannabis-Pflanzen. FOTO: DPA

Raumordnungsprogramm wird nach Protesten überarbeitet

VON MICHAEL LAMBEK

Hannover. Landwirte sehen sich in ihrer Existenz bedroht, der Einzelhandel wöhnt sich am Anfang vom Ende, Bürgermeister und Gemeinderäte sehen die Planungshoheit für ihre Kommunen bedroht: Die Debatten der vergangenen Monate um das niedersächsische Landes-Raumordnungsprogramm (LROP) waren heftig, der Widerstand war hart. Nun wird es überarbeitet.

Mitte vergangenen Jahres hatte das Kabinett Weil den Entwurf zur Änderung des LROP vorgelegt und grünes Licht für die Eröffnung des formalen Beteiligungsverfahrens gegeben. Ein halbes Jahr lang hatten Landkreise, Städte und Gemeinden, Kammern, Verbände und Organisationen, Behörden und Nachbarländer Zeit zu dem Entwurf Stellung zu nehmen. Und sie machten reichlich Gebrauch davon. Mit Ablauf der Frist war klar, dass dieser LROP-Entwurf nicht bestehen würde. „Es wird eine

überarbeitete Fassung geben“, bestätigte der Pressesprecher des Landwirtschaftsministeriums, Manfred Böhlting. Ob die Veränderungen indessen so weit gehen, dass ein völlig neues formales Beteiligungsverfahren erforderlich wird, wie es die kommunalen Spitzenverbände oder die Unternehmerverbände Niedersachsen fordern, „können wir noch nicht abschätzen“, sagte Böhlting weiter.

Wie soll das Land sich entwickeln, die Flächennutzung, die Landwirtschaft, der Einzelhandel und die Industrie, die Anlage von Verkehrswegen, die Verteilung von Versorgungs- und Verwaltungsleistungen? So umfassend die Fragestellung ist, so komplex ist das Regelwerk des LROP – und entsprechend groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Kollisionen zwischen Politik und Interessenträgern kommt.

Die ersten, deren Zorn Niedersachsens Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) zu spüren bekam, waren die

Bauernverbände. Sie wandten sich lautstark gegen die Absicht der Regierung, den Torfabbau auslaufen zu lassen und zugunsten des Klima- und Naturschutzes Vorranggebiete für die Torferhaltung und den Moorschutz einzurichten. Viele Landwirte sahen sich um das Erbe der Vorgenerationen betrogen, andere beschworen Szenarien von überschwemmten Äckern und Wasser in den Kellern herauf.

In einer dezidierten Stellungnahme ließ auch die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Spitzenverbände in Niedersachsen nicht viel Gutes an der Vorlage. Der Plan, von den Landkreisen Siedlungskonzepte entwickeln zu lassen, werde von Städten und Gemeinden als Beeinträchtigung ihrer Planungshoheit empfunden, so die kommunale Arbeitsgruppe. Schließlich gebe es auch keine Notwendigkeit, im LROP einen besonderen Bedarf ausreichender Kapazitäten für Abfallentsorgungsanlagen mit starren Einzugsgebieten festzuschreiben.

Haft für Betrug mit Zugtickets

Täter nutzten Lücken des Online-Handels / 750.000 Euro Schaden

Hamburg. Das Landgericht Hamburg hat fünf Betrüger verurteilt, die die Deutsche Bahn um mehr als 750.000 Euro geprellt haben. Der 26 Jahre alte Haupttäter wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren und neun Monaten verurteilt, teilte die Bundespolizei am Dienstag mit. Gegen vier Mittäter verhängte das Gericht Bewährungsstrafen und eine Geldstrafe, wie Gerichtssprecherin Ruth Hütteroth bestätigte. Das Urteil der Jugendkammer erging den Angaben zufolge bereits am 25. Februar.

Insgesamt ging es laut Bundespolizei um fast 5000 Fälle des versuchten oder vollendeten Betrugs zwischen Ende August 2013 und Juli 2014. Die Verurteilten im Alter zwischen 18 und 26 Jahren hatten nach Ansicht des Gerichts Schwachstellen der bargeldlosen Zahlungssysteme ausgenutzt, um Fahrausweise online zu kaufen.

Hierfür gaben sie ausgespähete Kreditkartendaten ahnungsloser Bürger an. Die Fahrkarten wurden bundesweit zu stark reduzierten Preisen über das Internet verkauft.

Bei den Ermittlungen stellte sich heraus, dass der 26-Jährige bereits im November 2012 wegen Online-Betrugs festgenommen worden war. Ein Haftbefehl gegen ihn wurde aber außer Vollzug gesetzt. Zudem verfügte der Mann der Bundespolizei zufolge über Kopien von Ermittlungsakten. So habe er die Ermittlungen der Polizei erschweren können. Am 14. November 2014 hatte ihn das Landgericht Hamburg bereits zu drei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt. Im Zuge der Ermittlungen waren neun Wohnungen in Hamburg, eine Wohnung in Seevetal (Niedersachsen) und eine Wohnung in Gadebusch (Mecklenburg-Vorpommern) durchsucht worden.